

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriestel, Marxheim u. Lorsbach.

Jg. 37

Mittwoch, den 10. Mai 1916

5. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betr. Aufzuchtprämiens für Ziegenlämmern.
Um der Milchknappheit nach Möglichkeit zu steuern, hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten weitere Mittel für die Förderung der Ziegenzucht häufig gemacht.

Die für die Ziegenzucht in erster Linie in Betracht kommenden Bevölkerungskreise sind in der Lage, verhältnismäßig große Flächen (Feldwege, Raine, Eisenbahndämme usw.), die für eine rein landwirtschaftliche Nutzung kaum in Frage kommen können, nutzbar zu machen und das Futter durch erweiterte Ziegenhaltung in gesunde, den betreffenden Haushaltungen jederzeit und unmittelbar zur Verfügung stehende Frischmilch überzuführen. (Es handelt sich hier hauptsächlich um die Bevölkerung der Vororte von Groß- und Fabrikstädten, Arbeitervörter sowie um Beamte und Arbeiter in kleinen Landstädten u. Dörfern.) Hierdurch wird der Milchmarkt im Verhältnis der Zahl der neu eingestellten Ziegen entlastet und den eigentlichen Großstädten eine entsprechend größere Milchmenge zugeführt werden können.

Um dieses Ziel zu erreichen, erschien es zunächst notwendig, die Abschlachtung der Ziegenlämmern zu verbieten. Durch Bundesratsverordnung vom 13. April wurde die Abschlachtung von Ziegenmutterlämmern bis zum 15. Mai verboten. Um nun die Ziegenbesitzer bei der Aufzucht der Lämmer zu unterstützen, werden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel von uns Aufzuchtprämiens bewilligt, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1. Für jedes von einer Ziege gefallene 2. und 3. Mutterlamm, das vom Züchter aufgezogen wird und 8 Wochen in seinem Besitz verbleibt, kann eine Aufzuchtprämie von 5—10 Mk. gewährt werden.

2. In den Fällen, in denen nur ein Mutterlamm aufgezogen und vom Züchter zur Vermehrung seines eigenen Ziegenbestandes gehalten wird, wird die Prämie in der gleichen Höhe bewilligt.

3. Wird ein Mutterlamm, ehe es das Alter von acht Wochen erreicht hat, verlaufen, so hat der Käufer das Recht, sich um die Aufzuchtprämie zu bewerben.

Ziegenzüchter, die sich um eine Aufzuchtprämie bewerben wollen, haben ihre Bewerbung bis zum 20. Mai bei der Ortsbehörde einzureichen. Diese prüft die Meldungen auf ihre Richtigkeit und erstattet dem Herrn Landrat Bescheid. Eine weitere Nachprüfung erfolgt Ende September.

Die Aufzuchtprämiens werden von der Landwirtschaftskammer den Herren Landräten zur Verteilung überwiesen. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Oktober ds. Jrs. ab.

Die Landwirtschaftskammer ist an zuständiger Stelle um Überlassung einiger Wagen Kraftfuttermittel (Kleie, Mais) zur Abgabe an die Ziegenhalter zu einem angemessenen Preis vorstellig geworden. Falls diesem Antrag entsprochen wird, erfolgt die Verteilung der Futtermittel im Verhältnis zu den Ziegenbeständen der einzelnen Kreise durch die Herren Landräte.

Bekanntmachung.

Die bestellte Futterhilfe wird am Mittwoch, den 10. ds. Mts. von 6—7 Uhr nachmittags bei Herrn Ad. Seelig ausgegeben. Der Preis beträgt vorläufig 32 Pfg. für das Pfund. Es wird bemerkt, daß nur $\frac{1}{2}$ der bestellten Menge eingetroffen ist.

Ferner wird am Donnerstag, den 11. ds. Mts. von 6—7 Uhr nachmittags der bestellte Saatmais, von dem etwa die Hälfte eingetroffen ist, bei Herrn Seelig ausgegeben.

Eine Abgabe von diesem Mais zu Futterzwecken ist ausgeschlossen. Der Preis beträgt vorläufig 30 Pfg. für das Pfund.

Hofheim a. T., den 8. Mai 1916.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

Die nächste Butterausgabe erfolgt bei den hiesigen Lebensmittelgeschäften Mittwoch, den 10. Mai von Nachmittags 4 Uhr ab gegen die noch im Umlauf befindlichen Butterkarten. Der Preis beträgt für $\frac{1}{2}$ Pfund 1,43 Mk.

Hofheim a. T., den 9. Mai 1916.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

Da das Konsolidationsverfahren in nächster Zeit zu Ende geführt wird, werden die Grundstücksbesitzer erachtet, etwa fehlende Grenzsteine, oder Grenzsteine, welche zu hoch über die Erde hervorragen, oder so sitzen, daß dieselben unsichtbar sind, und etwaige sonstige Grenzmängel bis

spätestens am 17. Mai ds. Jrs. in den Vormittagsstunden auf hiesigem Rathause unter Angabe des Kartenblattes und Parzellen Nummer zu melden.

Hofheim a. T., den 9. Mai 1916.

Der Konsolidations-Vorstand: H. S.

Bekanntmachung.

Morgen Donnerstag Vormittags von 9—11 Uhr findet Spargelverkauf statt. Die Besteller wollen sich an die Verteilungsstelle Jean Hammel, Hauptstraße 57 wenden. Preis ist 55 Pfg. pro Pfund.

Der nächste Spargelverkauf findet Donnerstag, den 18. Mai in der oben angegebenen Zeit statt. Bestellungen bittet man bis Samstag, den 13. Mai, spätestens zu teilen. Verkaufspreis richtet sich nach dem gültigen Marktpreis.

Hofheim a. T., den 10. Mai 1916.

Der Lebensmittel-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Betr.: Sperrzeit für Tauben.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbereich und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Das Ausfliegenlassen von Tauben, auch Militärtauben aus ihren Schlägen wird hiermit bis zum 1. Juni ds. Jrs. verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vortliegen mildester Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 29. April 1916.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 4. Mai 1916.

S. 12 428. Der Landrat. J. B.: Wolff.

Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 9. Mai 1916.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung!

Die Melde- und Sprechstunden beim Bezirkskommando und Hauptmeldeamt werden während des Krieges für wochentags von vormittags 8.30 Uhr bis nachmittags 12.30 Uhr und für Sonntags von 9 bis 11 Uhr vormittags festgesetzt. Außer diesen Zeiten kann nur in ganz dringenden Fällen Zulah gestattet werden.

Höchst a. M., den 12. April 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Es ist mit Recht darüber Klage geführt worden, daß beim Einkauf von solchen Lebensmitteln, für welche bis jetzt Karten noch nicht eingeführt sind, in der Weise rücksichtslos vorgegangen worden ist, daß zum Beispiel Kinder wiederholt von Laden zu Laden geschickt werden und dadurch einzelne Familien zum Nachteil anderer größerer Mengen, als ihnen zustanden, erworben haben.

Um diesem bedauerlichen Vorgehen eine Grenze zu setzen, haben wir die Geschäftsinhaber angewiesen, von jetzt ab **Kindern unter 14 Jahren nichts mehr zu verabsolgen.**

Hofheim a. T., den 9. Mai 1916.

Der Magistrat: H. S.

Enteignung von Schlachtvieh.

Die auf Grund der von der Kommission in den einzelnen Gemeinden vorgenommenen Besichtigung in die Nachweisung aufgenommenen Tiere gelten, worauf ich besonders aufmerksam mache, nicht ohne Weiteres als beschlagnahmt.

Ich möchte indessen den Viehhändlern dringend empfohlen, alle in der Liste aufgenommenen Schlachttiere den Tieren den mit Ausweiskarte versehenen Mitgliedern des Viehhandelsverbandes bereitwillig zu verlaufen, da sie sonst sofortige Enteignung und den damit verbundenen Preisnachteil zu gewärtigen haben.

Höchst a. M., den 7. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

A. 6952. J. B.: Wolff. Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 10. Mai 1916.

Der Magistrat: H. S.

Beschluß.

Der Plannahtrag V. zum Konsolidationsplan Hofheim H. IV. 39 wird für vollstreckbar erklärt.

Wiesbaden, den 2. Mai 1916.

Der Königliche Kommissar für die Güterkonsolidation: Oppermann, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

An- und Abfuhr der Stückgüter in Hofheim (Taunus).

Mit Gültigkeit vom 15. ds. Mts. tritt eine Erhöhung der für die bahnamtliche An- und Abfuhr der El- und Frachtstückgüter nach und von Bahnhof Hofheim (T.) festgesetzten Gebühren ein. Der Gebührentarif ist im Schalterraum der Güterabfertigung Hofheim (T.) aufgehängt und von dem Begleiter der Rollfuhr auf Verlangen vorzuzeigen.

Limburg (Lahn), den 7. Mai 1916.

Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Amt.

Local-Nachrichten.

Die Sprechstunden des Direktors der Realschule Herrn Dr. Mohr sind künftig Montag von 1/2—1/10 Uhr und Donnerstag von 11—12 Uhr in der Realschule (Langenhainerstraße), bei vorheriger Annmeldung ist der Direktor auch zu jeder anderen Zeit zu sprechen.

Der Erzieh.-Reservist Philipp Schmidt erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Wegen Eisgangs auf dem Torneastrom kann die schwedische Postverwaltung z. B. Kriegsgefangenenpakete nach Russland nicht weiterbefördern. Solche Pakete sind daher bis auf weiteres von der Annahme bei den Postanstalten ausgeschlossen.

Einschränkung des Stoffverbrauchs. In der Sitzung der Handelskammer vom Freitag wurde eine Sachverständigenkommission über den Bedarfsgeschäften gemacht, welche die Höchstmaße für Konfektionsartikel festsetzen sollte. Diese Kommission hat jetzt getagt und nach dem „Konkret“ folgende Höchstmaße für den Stoffverbrauch als zweckmäßig beschlossen: Für Paletots $\frac{3}{4}$ Meter, für Kostümje 4/4 Meter, für Röcke 4 Meter, für Staubbänder 4/4 Meter. Bei Gütern über 46 soll ein entsprechender Mehrverbrauch gestattet sein, für Kindermäntel wurde von Höchstmaßen Abstand genommen.

Keine Lebensmittel in die Gefangeneneinlager nach Frankreich senden! Fleisch, Speck, Butter, also Sachen, die wir selbst im Lande nötig gebrauchen, sollen wir nicht an Kriegsgefangene in französische Gefangeneneinlager senden, da neuerdings die Pakete dort sehr häufig nicht ankommen, also höchstwahrscheinlich geplündert werden. Wer derartige Sachen jetzt noch ins feindliche Ausland sendet unterläßt den Feind und schädigt uns, — das lasst man sich gefast sein! Man sende den Gefangenen lieber Geld, damit sie sich Lebensmittel an Ort und Stelle kaufen können, das ist viel richtiger gehandelt. Wo die Lebensmittelpakete, die für unsere gefangenen Landsleute bestimmt sind, mitunter hängen bleiben, hat eine vor wenigen Wochen vor dem Bezirksgericht in Zürich stattgefunden Verhandlung gezeigt. Zehn Postbeamte, die sonderbarer Weise nämlich aus der weissen Schweiz stammen, waren angeklagt, derartige Sendungen für deutsche Soldaten entwendet zu haben. Sie wurden zu Gefängnis von 1—6 Tagen und zu Geldbußen verurteilt. Sie bestritten zwar aus deutscher Absicht gehandelt zu haben, aber man darf sich doch seine eigenen Gedanken darüber machen. Deshalb noch einmal: keine Lebensmittel ins feindliche Ausland. Mit Geld ist unseren gefangenen Landsleuten grade so gut gedient, und das bekommen sie sicher.

Die deutschen Schulen und der Vaterlandsbund. Wenn einmal die Geschichte der Kriegswohlfahrtarbeit dieses Krieges geschrieben wird, dann darf nicht vergessen werden, rühmend zu erwähnen, was unsere Schulen, hohe wie niedere, für den Vaterlandsbund getan haben. Viele, viele Tausende von Spenden an entbehrlichen Gold und Silber sind von unseren Schülern zur Schule gebracht worden für den Vaterlandsbund, und auch die kleinste Gabe wurde groß durch die Liebe, mit der sie gegeben wurde. Galt die Gabe doch den Witwen und Waisen derer, die mit ihrem Opferlob das Elternhaus und das Vaterland vor dem Feinde beschützt haben. Dank, herzlichen Dank allen den Kleinen und Großen und vor allem auch den Lehrern und Lehrerinnen, die mit zu Herzen gehenden Worten den Schülern den Vaterlandsbund nahegebracht haben. Mit berechtigtem Stolze tragen unsere Jungen und Mädchen den Kriegsring des Vaterlandsbundes aus dem nicht rostenden Kruppischen Eisen und mit so großem Interesse werden sie die neue, mit vielen Bildern geschmückte Schrift des Vaterlandsbundes über diesen Kriegsring lesen, durch die sie in die Kruppischen Werke und die anderen Fabrikallagen geführt werden, in denen durch zahlreiche fleißige Hände die schönen, wie Platin glänzenden Ringe hergestellt werden. Sie werden sich auch freuen, zu hören, daß Ihre Kaiser, Kaiser, unsere Kronprinzessin mit großem Interesse von der fleißigen Sammelarbeit der Schüler gehört und für sich und für die Prinzessin solche Kriegsringe angenommen hat, als sie vor kurzem die Ausstellung der Spenden des Vaterlandsbundes in Berlin besucht hat. Der Vaterlandsbund nimmt noch (Weiterer Text lehrt Seite.)

England jetzt und später.

Der Aufstand von Dublin war gewiß auch eine böse Sache, aber es stand doch von vornherein fest, daß er blutig niedergeschlagen werden würde. Der größte Teil der waffenfähigen Bevölkerung der grünen Insel steht in der flandrischen Front, was in dem ohnehin dünn bevölkerten Irland zurückgeblieben ist. Könnte selbst bei einheitlichem Vorgehen gegen die englischen Geschütze und Maschinengewehre nichts ausrichten. Von den rund 10 Millionen Irren sind 7 Millionen amerikanische Bürger. Nachkommen der im vorigen Jahrhundert aus dem alten Heimat nach den furchterlichen Bedrückungen ausgewanderten und vertriebenen. Während wir Barbaren aus den polnischen Provinzen ein hochentwickeltes, blühendes Land gemacht haben, ist heute noch in Irland Knechtung unter dem englischen Joch. Armut und Elend zuhause und die Folge des Dubliner Aufstandes wird sein, daß die von der liberalen Partei endlich nach langen, ein Menschenalter dauernden parlamentarischen Kämpfen durchgesetzte Einführung von Home Rule, der Selbstverwaltung Irlands, wieder zu den Akten gelegt wird.

England ist zur Weltmacht emporgestiegen infolge seiner Flottenmacht und seiner Kolonialkriege. In diesem größten aller Kriege ist seine Flotte gelähmt. Schon jetzt steht fest, daß England nach dem Kriege nicht mehr das sein und gelten wird, was es vor dem Kriege war und galt.

Es fragt sich auch, ob die Kolonien, denen durch den Krieg so schwere Lasten und Opfer auferlegt sind, künftig bereit sein werden, die Leitung der internationalen Politik ausschließlich dem Parlament in London zu überlassen. Die Vorgänge bei Kriegsbeginn, als sich das Parlament wegen der geheimen Abmachungen Greys mit Frankreich und Russland zur Teilnahme am Kriege drängen ließ, und das fortwährende Schwanken der Zentralregierung, namentlich in der irischen und in der Wehrpflichtfrage, deuten gewiß nicht dazu, die Bande zwischen den Kolonien und dem Mutterlande fester zu machen.

Dieser Verlust an äußerem Ansehen und innerer Stärke erfüllt uns mit der Hoffnung, daß England, unser zäherster Gegner im Kriege, nach dem Kriege an Gefährlichkeit viel, sehr viel, eingebüßt haben wird. (z.B.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen ist die Lage bei Verdun noch die gleiche wie in den letzten Wochen, ein Zeichen dafür, daß man die gegnerischen Stellungen noch nicht für sturmreif erachtet. Wie wiederholt betont wurde, hat an der Westfront mit dem Einheben besserer Witterungsverhältnisse die Tätigkeit der Alliierter ganz bedeutend zugenommen. Sie werden nicht mehr ausschließlich im Aufklärungsdienst sondern auch in steigendem Maße als Kampfmasse benutzt. Natürgemäß sind infolgedessen auch die Verluste an Menschen und Material ungleich größer als früher. Auch hier sind — was uns mit trostlicher Genugtuung erfüllen kann — die Opfer auf feindlicher Seite schwerer als bei uns. Es sind auch diese Zahlen Beweise für die deutsche Überlegenheit von Führer und Maschinen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Was man über die russische Armee hört, läßt sie nicht als geeignet für die holdige Aufnahme einer großen Offensive erscheinen. Das Mannschaftsmaterial mag Körperlich noch immer den Anstrengungen genügen, seine Geisterung für den Krieg aber ist sicher eine herabgeminderte, und dazu ist es militärisch nur mangelhaft ausgebildet. Der schlimmste Schaden des Heeres ist wohl der an geeigneten Subaltern-Offizieren. Was soll man denn von den Leuten erwarten, die als Studenten wider ihren Willen ausgehoben wurden? (z.B.)

Deutschland.

Aussichten. (z.B.) Mit wachsendem Interesse beginnt man, der Entwicklung der Felder Ausmerksamkeit zu schenken. Es gilt dies ganz besonders für Deutschland, dessen Erträge im Gegenjahr zum Vorjahr bisher besonders günstig geblieben sind. Daß wir auch bei schlechten

Deutscher Wagenant.

Eine Episode vom östlichen Kriegsschauplatz von W. Kabel.

5.

Noch eine Stunde plauderten die beiden in dem nach frischer Erde, Stroh und Transtiefeln duftenden Unterstand von allem möglichen. Dann verabschiedete sich der Leutnant. Und „Mädchen“ gab ihm ein herzliches Geflecht mit auf den Weg.

Elf Uhr nachts...

Hans Helmer stand unten am Ufer der Deime, neben ihm der Gefreite Blümermann, der heute seinen sieben Kameraden, die mit zu Helmers Gruppe gehörten, erklärt hatte, er würde jedem, der den Unteroßfizier nochmals „Mädchen“ titulierte, „den Verstand etwas locker machen“, „denn der ist allens andere, bloß kein Mädchen, Kameraden“, hatte er hinzugefügt. „Der hat gestern im tollsten Granathagel ebenso wie heute im Schützengraben gestanden und den Beobachtungsmann gespielt — ohne mit die Wimper zu zucken! Das ist jetzt mein Freund, Kameraden, und wer jenen den... Na — Ihr kennt mich ja!“ Da hatten die anderen sieben ihm eifrig beigeplättet und der Zimmerschelle Bonchorek war, der noch seinerseits dann äußerte:

„Ja, und heute, wo er doch die Freikräfte von Hause bekam, so durch die Vermittlung von's Rote Kreuz, da hat er allens mit uns redlich geteilt. Ein anständiger Kerl ist der Helmer, da läßt sich nicht jenen sagen...“

Und jetzt standen die beiden „Kameraden“ auf der feuchten Wiese, dicht am Deimeufer und lauschten gespannt in die Dunkelheit hinaus.

Ergebnissen die Bevölkerung ernähren und noch Überschüsse in das neue Jahr herübernehmen können, das hat das vergangene Erntejahr gezeigt, denn es brachte uns in Hüttermitteln einen vollen Fehlschlag und in den Hauptbrotgetreidearten nur eine knappe Mittelernte. Bei dem diesjährigen Anbau haben wir uns natürlich die Erfahrungen des letzten Erntejahrs zunutze gemacht. Die Knappheit der Hüttermasse bildete die Richtschnur für die Feldbefestigung. Es sind bedeutend größere Mengen von Hafer und Gerste, Hülsenfrüchten und Zuckerrüben angebaut worden. Auch der Anbau von Gemüse ist in größerem Umfang als in gewöhnlichen Jahren betrieben worden.

Beteilungsstelle. (z.B.) In einer Sitzung, die auf Grund einer Einladung des Herrn Staatssekretärs des Innern mit den Vertretern der deutschen Glasindustrie stattgefunden hat, ist die Errichtung einer besonderen Beteilungsstelle für Soda beschlossen worden.

Brotmangel in Frankreich. (z.B.) In der Ortschaft Angoulême streiken die Bäcker und haben die Läden geschlossen, weil der Bürgermeister neue Brotpreise schlägt. Um 10 Uhr morgens gab es kein Brot mehr in der Stadt. Zahlreiche Menschen belagerten die Läden während des ganzen Tages.

Kriegskosten Russlands. (z.B.) Die Kriegskosten belaufen sich nach einer Darstellung des „Russkoje Slovo“, bis zum 1. Mai 1916 auf 12 Milliarden Rubel. Bis zum Ende des Jahres 1916 dürfte diese Summe um weitere 12—13 Milliarden Rubel gewachsen sein, so daß die russische Kriegsschuld bis zum 1. Januar 1917 25 Milliarden Rubel übersteigen dürfte.

Europa.

England. (z.B.) Der „Scotsman“ führt in einem längeren Aufsatz aus: Unglücklicherweise ist für die gesamte Fischindustrie Englands und nicht zum mindesten Schottlands, bisher Deutschland der größte Abnehmer gewesen. Man sollte bei den Verhandlungen auch berücksichtigen, daß Holland und die skandinavischen Länder jede Anstrengung machen werden, das deutsche Geschäft an sich zu reißen. Der Verfaßter befürwortet zum Schlusse seiner Aussführungen, Deutschland auch in dieser Frage nicht ohne Verteidigungsmittel, sondern mit dem Schwert des Zolltariffs in der Hand, entgegenzutreten, indem man ihm drohe, seine Hauptfabrikate, wie zum Beispiel Spielzeug, Glaswaren, Farbstoffe mit Abgaben zu beladen, falls es der bisherigen freien Einfuhr von Fischen irgendwelche Hindernisse bereite.

Frankreich. (z.B.) Durch Erhöhen der Anzüchter wird der lang gehegte, jetzt aufgelöste Hass nicht in Ergebenheit verwandelt. „Daily Express“ teilt mit, daß das vierte Tausend am Aufruhr beteiligter Gefangener nach England abgeschoben sei.

Frankreich. (z.B.) Der Gesetzentwurf gewährt der Mutter für die beiden ersten Kinder je 500 Frs., für das dritte 3000, für das vierte 2000 und für jedes weitere erhält sie 1000 Frs.

Rußland. (z.B.) Neben die Wirtschaftsverhältnisse Nordosteuropas erfährt man, trotzdem Bessarabien als Kominkammer Russlands gilt, herrscht infolge großer Militärrequisitionen und der geänderten Zustände gewaltige Tzenerung der Lebensmittel und anderer Bedarfssortikel des täglichen Gebrauchs. Ein kleines Brot kostete früher 10 und jetzt 40 Kopeken; dabei ist es nur schwer erhältlich. Fleisch ist um den fünffachen Preis gestiegen. Ein Pfund Magenfleisch kostet einen Rubel, früher 25 Kopeken; ein paar Hühnchen 4 Rubel, eine Hose (schlechte Qualität) 20 Rubel, ein Hut 8, früher anderthalb Rubel, ein Liter Schnaps, der aus Rumänien geschmuggelt wird, wo er drei Frs. kostet, 10 Rubel. Ein großer Teil der Felder kann wegen Lehmangriff nicht bebaut werden. Der größte Teil der Bevölkerung wird in den Schützengräben verwandt und erhält dabei 25 Kopeken Tagelohn. Kleingeldmangel macht sich stark fühlbar.

Schweiz. (z.B.) Nach dem Muster der Beratung der skandinavischen Staaten wird im Juni in Bern ein Kongress neutraler Staaten stattfinden. An dem Kongress sollen sämtliche Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der neutralen Staaten teilnehmen. Bisher haben Dänemark, Schwe-

zeben war das flache Boot, in dem Leutnant von Sienna über die Deime gezeigt war, in dem grauen Nichts untergetaucht. Daß der Offizier mit seinen Leuten bereits drüben gelandet sein mußte, unterlag keinem Zweifel. Aler kein Laut war zu hören. Die deutsche Patrouille verstand es meisterhaft, jeden Lärm zu vermeiden.

Flüsternd besprachen Hans Helmer und der Gefreite die Aussichten dieses so überaus gefährlichen Auftrages.

„Die jaule Zeichtheit ist det, Herr Unt'roffizier“, meinte Blümermann nochmals und septe seine kurze Peise durch ein paar kräftige Züge wieder in Brand. Und dann gähnte er herhaft.

„Wie wär's mit Schlaflengehen?“ fragte er, „morgen is och noch 'n Tag. Und die Nacht hat hier sowieso nur sechs Stunden.“

„Auf mich warten Sie nicht, Blümermann“, erwiderte „Mädchen“, nerös von einem Fuß auf den andern tretend. „Ich hätte doch keine Ruhe, bevor unser Leutnant nicht zurück ist.“

„Na, dann bleibe ich och noch“, erklärte der Gefreite, der neben dem schmächtigen Studenten wie ein Riese aus sieht.

Und so warteten sie beide, warteten und warteten und horchten unablässig in die Dunkelheit hinaus, dorthin, wo der Feind, die Gefahr lauerte.

Stunden vergingen. Helmer hatte schon verschiedentlich nach der Uhr gesehen. Seine Unruhe wuchs von Minute zu Minute.

Die beiden schritten jetzt oben am Abhang hinter dem Schützengraben auf und ab. Daß sie bei dieser Promenade hin und wieder vor Gräben ausschießen mußten, daß sie

Norwegen und Holland ihre Teilnahme zugesagt. Spaniens, Rumäniens und Griechenlands Antwort stehen noch aus. Das Präsidium des Kongresses wird der Schweizer Bundespräsident inne haben.

Österreich-Ungarn. (z.B.) Auf dem italienischen Kriegsschauplatz beanspruchen die Ereignisse an der Tiroler Front weitere Aufmerksamkeit, wo die Italiener selber und mit aller Kraft versuchen, in die Alpen einzudringen, was die Engländer und die österreichisch-ungarischen Truppen gehabt.

Italien. (z.B.) Englands neueste Ausdehnung des seit im letzten Jahrhundert bestehenden Einfuhrverbots auf Gemüse hat in Italien besonders starke Reaktionen hervorgerufen. Der als Grund angegebene Schaffnungsangst wird nicht anerkannt. Man erklärt es als schlechte Handels- und der Regierungswirtschaft. So haben die englischen Waren in Italien ausgetragen, leer nach England zurückgehen zu lassen.

Bulgarien. (z.B.) Nach einer Meldung auf dem Balkan mit dem König Ferdinand ein ganzer Eisenbahnzug ausgestochen, um die Menschen aus besetzten mazedonischen abgesetzten, um die Anbau der noch nicht bestellten Flecken verteilt zu werden.

Echt russisch.

Ein Petersburger Blatt widmet einer selbst für russische Verhältnisse ziemlich ungewöhnliche Unterschlagungsgeschichte in Kiew einen längeren Artikel. Im Anschluß an den überraschenden Rücktritt des Kiewer Stadtoberhauptes N. Djakow, der bei der angekündigten Revision der Stadtverwaltung plötzlich erkrankte und seinen Posten nicht mehr antrat, erzählt das russische Blatt von den höchst überraschenden Ergebnissen der gleich darauf erfolgten Revision: das hohe Defizit bei sich auf etwa 10 Millionen Rubel, das die Städte, ohne jeden Rechenschaftsbericht aus der Stadtverwaltung verschwunden waren. Natürlich trägt der Kiewer Stadthauptmann nicht allein die Schuld an dieser Veruntreuung, aber in Bezug auf die Steinreicher Mann kommt er kaum in Betracht. Seine Schuld liegt nur darin, daß er trotz völliger Unkenntnis der städtischen Angelegenheiten und trotz vollständigen Unvermögens eine so verantwortliche Arbeit angetreten hat, wie sie die Wirtschaft und der Wohlstand einer Millionenstadt erfordert, zu leiten, gleichwohl eine derartige Aufgabe ihm schlecht übernommen wurde. Er übernahm sie aus persönlichen Ehrengründen und er sich selbst durch Absicht verunsichert mußte.

Persien. (z.B.) Man meldet, daß in Isphahan der russische Konsul auf öffener Straße erschossen und der britische Konsul erdolcht worden sei; ebenso der britische Gesandte des englischen Konsuls, während dieser selbst durch einen Tag in Isphahan verbrachte.

Aus aller Welt.

Gummersbach. In der Nähe von Gummersbach im Sauerland, wo schon vor einigen Jahren eine kleine Höhle entdeckt worden war, vermutete man eine größere Höhle. Nun mehr hat sich die Annahme, wie berichtet wird, bestätigt. Nach den bisherigen Funden zu schließen, hat man es wahrscheinlich mit einer Höhle zu tun, die wichtige Ausschlüsse über das Leben des vorgeschichtlichen Menschen unserer Gegend zu geben vermag.

London. (z.B.) Da die zutage geförderten Kohlebedarfe Englands und seiner Verbündeten bei weitem nicht decken können, hat das englische Handelsamt versucht, daß der Kohlenbedarf der Elektrizitätswerke und der Kraftwerke abermals um 10 Prozent vermindernden zu erreichen. Das Publikum soll dadurch angeregt werden, seine Leistung zu sparen.

Palermo. (z.B.) Man beschuldigt den Generaldirektor der Emissionsbank Banco di Sicilia, das Institut durch unlautere Machenschaften, wie Kreditgewährung an unfähige, Verwandte und politische Persönlichkeiten und Freunde, um acht Millionen Lire geschädigt zu haben.

Summersbach. In der Nähe von Gummersbach im Sauerland, wo schon vor einigen Jahren eine kleine Höhle entdeckt worden war, vermutete man eine größere Höhle. Nun mehr hat sich die Annahme, wie berichtet wird, bestätigt. Nach den bisherigen Funden zu schließen, hat man es wahrscheinlich mit einer Höhle zu tun, die wichtige Ausschlüsse über das Leben des vorgeschichtlichen Menschen unserer Gegend zu geben vermag.

London. (z.B.) Da die zutage geförderten Kohlebedarfe Englands und seiner Verbündeten bei weitem nicht decken können, hat das englische Handelsamt versucht, daß der Kohlenbedarf der Elektrizitätswerke und der Kraftwerke abermals um 10 Prozent vermindernden zu erreichen. Das Publikum soll dadurch angeregt werden, seine Leistung zu sparen.

Paris. (z.B.) Ein Bataillonskommandeur, der wohl auf wichtige Befehle gehofft hatte, war erschossen. Ein Adjutant stand dicht neben Hans Helmer im Schützengraben. Aber was die beiden flüsterten, verstand keiner.

Und dann in der Ferne Schüsse, Geschrei und wieder Schüsse, das Sausen von Knallern, die hoch über ihnen dahinschliefen.

Wie angewurzelt waren sie stehen geblieben. „Sie sind endest worden; Gott siehe Ihnen bei“, preßte Helmer hervor und starrte seinen Gefährten fragend an.

Der Zug fuhr die Achsen und schwieg.

Und wieder lastete die Stille der Nacht mit furchtbarem Schweigen über der Erde; wieder wurde nur drüben in den Gräben der Wiesen bisweilen der schaurige Schrei einer Rohrdommel hörbar, die dort hausen mußte. Denn allnächtlich ließ sie ihren gespenstischen Ruf erschallen, der wie das Stöhnen einer gefolterten Seele klang.

Der Tag brach an. Leutnant von Sienna war noch nicht zurück. Jetzt späten bereits ein gutes Hundert Augen in der Richtung nach dem Feinde aus. Aber der Morgennebel machte die ganze Gegend zu einer grauen, wallenden Wüste.

Auch der Bataillonskommandeur, der wohl auf wichtige Befehle gehofft hatte, war erschossen. Er und sein Adjutant standen dicht neben Hans Helmer im Schützengraben. Aber was die beiden flüsterten, verstand keiner.

Nur an ihren Gesichtern merkte er, daß sie ebenfalls um den jungen schneidigen Leutnant besorgt waren.

Die Rebellen wichen; die Patrouille war nirgends zu sehen. Und da wurde es allen klar, allen, der ganzen zweiten Kom-

Kleine Chronik.

! Kirchendienerin. Einen weiblichen Kirchendiener hat sie die Mariengemeinde in Berlin. Da der Kirchendienst vor dem Eintritt seines Amtes ins Feld rückte und auch der Gemeindeselbst und ein Hilfskirchendienst eingezogen wurden, so hat die Gemeinde eine weibliche Hilfskraft eingestellt, die höchstens gut bewährt.

Schuh der Brennessel. Die lange verachtete und als nutz- und wertlos angesehene Brennessel kommt g des jetzt im Serie zu ungeahnten Ehren. Der Rat der Stadt Frankfurt hat das Ausreisen der Brennnesseln in den Waldbewässerungen der Umgebung verboten, weil diese Pflanze während der Kriegszeit lediglich für die Zwecke der Textilfabrikation nutzbar gemacht werden soll.

Unterschlagung. Der Eisenbahnssekretär Wriedt wurde wegen Unterschlagung von 80 000 Mark zum Nachteil des Altonaer Beamtenvereins von der Hamburger Haushaltsskammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wriedt erklärte, daß das untergeschlagene Geld in Rennwetten verloren. Er versuchte, um die Unterschlagung zu verdecken, Bücher und Verdenge der Abteilung Manufakturwaren, die er verwaltet, erden schätzte.

Giftig. Umsaorige Mordelvergütungen werden aus Fürstenwalder Gegend gemeldet. In verschiedenen Haushaltungen in Fürstenwalde selbst und Hangelberg sind nach dem Genuss von Mordeln, die mit aller Vorsicht zubereitet waren, 30 Personen erkrankt, die zum Teil ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

So geht's. Die Magdeburger Zeitung enthält folgende Anzeige. „Auf meinem Speicher sind 170 Zentner Säuerchen nicht mehr einwandfrei. Wegen gegen Höchstgebot zu verkaufen: das kaufen. Besichtigung am Mittwoch, den 26. ds. Ms. Paul Schubert, Speditionsgeßäft, Altes Fischerufer 32.“

Hungerlod. Der Tod eines Kindes, der auf völlige Benachlässigung durch die Mutter zurückzuführen ist, erregte in Berlin große Aufregung. Im Keller des Hauses Solmsstraße 43 wohnt die 29jährige Gasarbeiterinwitwe seine Schwiegermutter, deren Mann im Juli v. J. im Felde gefallen ist. Seit seinem Tode hielte sich Frau Sch. nur wenig in der Wohnung auf und überließ ihr 2jähriges Töchterlein seit längerer Zeit auf, daß das Kind außerordentlich schlecht aussah und täglich blässer und elender wurde. Nachbarn nahmen sich des Kindes an und gaben es häufig zu essen, da die Kleine immer Hunger hatte. Hausbewohner gegenüber, die sie zur Miete stellten, wußten das schlechte Aussehen des Kindes durch allerlei Ausreden zu erklären und zu entschuldigen, und da sie gegenwart anderer immer zärtlich zu dem Kind war, beruhigten sich die Hausbewohner schließlich. In den darauffolgenden Tagen jedoch verschlechterte sich das Aussehen der Kleinen in auffälliger Weise. Als das Kind, das sonst den ganzen Tage auf dem Hofe sich aufhielt, nicht sichtbar wurde, schoben die Nachbarn Verdacht und benachrichtigten die Polizeirevier, das die Wohnung öffnen ließ. Hier fand man die kleine Gertrud tot am Boden liegen. Ein ungewöhnlicher Arzt konnte die genaue Todesursache nicht ermitteln, stellte aber fest, daß das Kind, großenteils zum Skelett abgemagert war, schon seit längerer Zeit völlig unzureichend ernährt wurde. Die unmenschliche Mutter wurde verhaftet und dem Polizeipräsidenten zugeführt.

Verschlossen. In der Gemeinde Szabolcs (Ungarn) in den Sälen der reformierten Kirche, wo ein Lehrer der Gemeinde eine Kinovorstellung veranstaltete hatte, entzündete durch Wegwerfen eines Zündholzes oder einer glimmenden Zigarette ein Brand aus. Die Tür war verschlossen, so daß die Leute durch das Fenster flüchten mußten. Der Seelsorger, ein Bauer und der Hilfsoptar, allein 15 Kinder durch das Fenster hinausbefördert, trugen schwere Brandwunden davon.

Ermordet. Aus Sofia wird gemeldet: Die Polizei Philippopol hat einen Rumänen namens Georg Milin erschossen, welcher im Verein mit zwei serbischen Genossen eine ganze bulgarische Familie, den Großvater, seine Tochter und deren Kinder in grauenhafter Weise tötete und auszubüte. Der Mörder hat die Tat eingestanden.

Und den Offizieren: die vierzehn Männer mußten in den Hinterhalt geraten sein und waren abgeschossen oder genommen worden.

Der Vor- und auch der Nachmittag verging. Bisher hatten die Russen merkwürdigerweise ihre übliche Kanone unterlassen; nur vom Gewehrfeuer war man etwas gestört worden; aber darum scherte sich niemand mehr. Die schossen ja so miserabel auf weite Entfernung.

Dann aber kam es um so toller. Gerade der zweiten Compagnie gegenüber reiste das vom Feinde besetzte Waldau, ein herzlicher Kieserbestand, einen Ausläufer wie eine Halbinsel in die Deimewiesen hinein. Und an der Spitze dieser Halbinsel, etwa siebenhundert Meter von den russischen Schützengräben entfernt, leuchteten die roten Zielblätter der Obersförsterei Tafeln auf. Diese war von deutschen Artillerie bisher noch nicht beschossen worden, obgleich sich dort ebenfalls Russen eingesetzt hatten. Jetzt aber hatte der Feind im Schutz der Gebäude eine Batterie auffahren lassen und begann nun, aus solcher Nähe die Stellung gerade vor dem Kirchhof unter Feuer zu bringen.

Ein Glück wars, daß die Dunkelheit jetzt infolge des Wolkendicht bedeckten Himmels sehr schnell hereinbrach. Sonst wäre von der zweiten Compagnie, besonders vom ersten Zuge, nicht viel übrig geblieben. Nicht weniger als acht Granaten waren bereits als Volltreffer in die Schützengräben eingeschlagen, und es blieb ein wahres Wunder, daß man trotzdem nur einige leichtverwundete zu verzeichnen hatte.

Mit Dunkelwerden verstummte das Feuer wieder. Und wagten sich auch die Leute aus den Unterständen

) für Hausfrauen. Ein Rezept für Salatölsejaz wird von einem Kölner Landsturmman veröffentlicht, der damit einer Überverteilung der ärmeren Leute vorbeugen und dem unreellen Vorzeigen einzelner Geschäftsläden neuen will. Der Preis für den Liter soll sich auf höchstens 20 Pfennig stellen. Das Rezept lautet: „Man nehme 50 Gramm Quittenkerne, welche in Apotheken oder Drogerien in getrocknetem Zustande zu haben sind, und gieße hierüber 2 Liter Wasser. Man nehme möglichst einen flachen Topf, stellt diesen ungefähr 6—8 Stunden auf den brennenden Herd und füge für 10 Pfennig Safran hinzu, damit die Mischung eine schöne Farbe bekommt. Die Flüssigkeit darf nicht zum Kochen kommen, sondern nur heiß ziehen, da sie sonst trübe wird. Sodann gieße man das Ganze durch ein Sieb oder Tuch und lasse es erkalten. Füllt es dann in Flaschen und der Salatölsejaz ist fertig. Man verwirkt es genau wie Salatöl.“ Wie der Einsender dazu bemerkte, hat er das Rezept selbst ausprobiert. Im Geschmack sei es vorzüglich und auch im Aussehen von Salatöl kaum zu unterscheiden. Da dieser Salatölsejaz sich mühselos und mit so geringen Mitteln herstellen läßt, dürften diese Angaben jeder Hausfrau willkommen sein.

Unbekannt. Eine unbekannte Krankheitserkrankung bei Kühen verursachten bedeutenden Schaden dem großflächigen Gutspächter Tötsches von Ehreshoven. Unter dem Weideviehbestand erkranken acht Tiere unter auffallenden Erscheinungen. Die Krankheit ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden. Sämtliche Tiere müssen abgeschlachtet werden; doch soll das Fleisch nach Ermittlung von mehreren zu Rate gezogenen Tierärzten vollwertig sein. — Neuerdings sollen noch einige Tiere unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sein. Die Untersuchung ist durch das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer in Bonn über die Art der Krankheit übernommen worden, doch ist dieselbe noch nicht abgeschlossen.

Amazon. Unter den am Narrocs See von uns gemachten Gefangen befand sich auch eine moderne Schönheit Prochaska, die zwar nicht mit Glinte und Bajonetts in der Front stand, aber als Sanitätsoldat Dienste tat: Ein Mädchen von etwa 19 Jahren mit kurzgeschorenem Haar, vom Scheitel bis zur Sohle in Männertracht. Beim Verhör stellte sich heraus, daß man es mit einem gebildeten Mädchen zu tun hatte. Die Beweggründe, aus denen sie die Uniform trug, sind allerdings wesentlich andere, als die, die einst jenes junge deutsche Mädchen als August Menz in die Lügowschen Freischaren trieb. Auf die Frage, weshalb sie denn nicht als Krankenschwester Dienste täte, gab die junge Dame an, in Russland seien die Krankenschwestern sehr verunsichert und darum hätte sie die Uniform gewählt.

Sie wurde natürlich sofort von den Soldaten abgesondert und durfte einem Zivilgefangenenlager überwiesen werden.

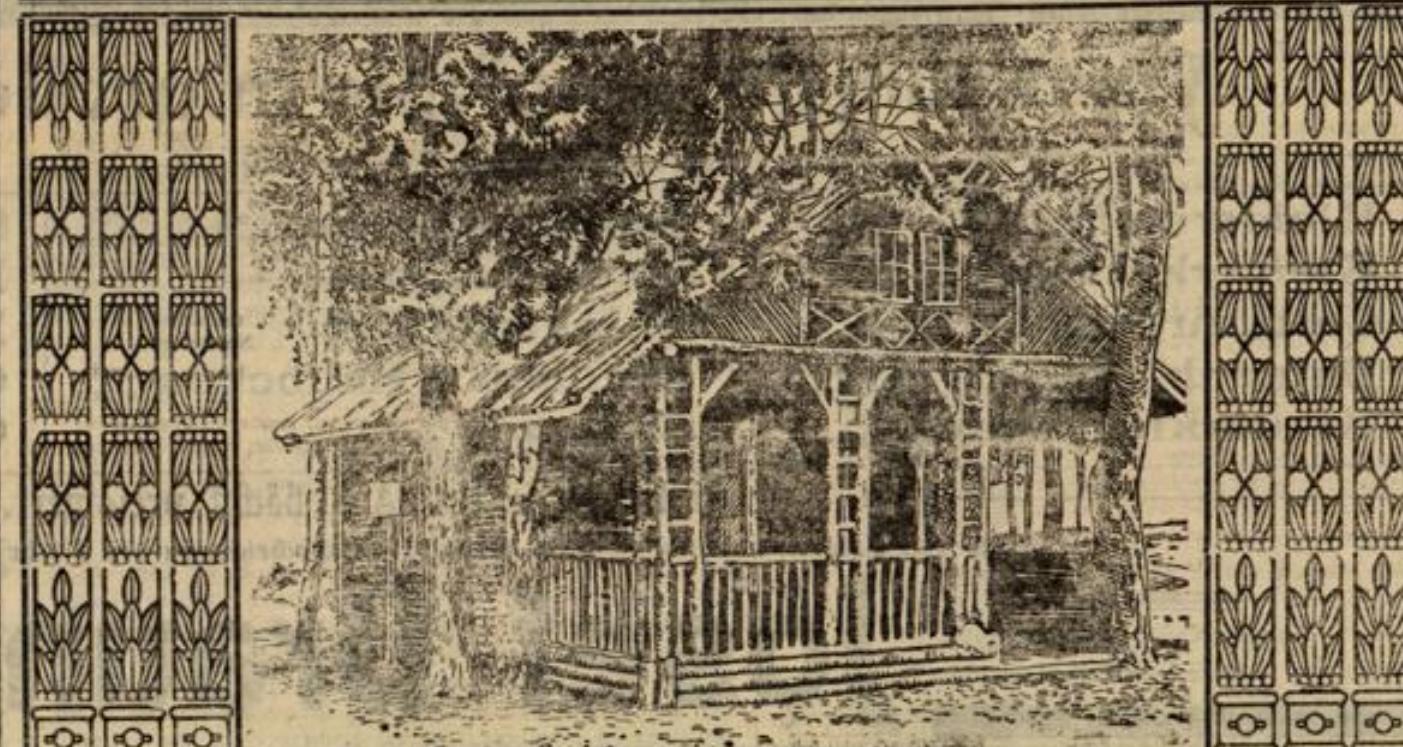
Vermischtes.

In Verdun. Schon in früherer Zeit hatte Verdun einmal viele Engländer zu beherbergen, aber es geschah damals in weniger freundlicher Form. Es war im Jahre 1803 als Napoleon als Antwort auf die Beschießung der französischen Schiffe in den französischen Häfen alle Engländer von 18—60 Jahren festzunehmen und viele nach Fontainebleau, Orleans, Valenciennes, die meisten der 7000 Engländer aber nach Verdun bringen ließen. Der Aufenthalt der Engländer soll damals einen Aufschwung der Stadt zur Folge gehabt haben, und die Wohlhabenden unter ihnen hatten nicht zu klagen, da sie ein Leben ganz nach ihrem Geschmack führen konnten. Sie mußten sich nur am Morgen melden und durften am Abend nach 9 Uhr nicht mehr aus ihrer Wohnung.

Haus und Hof.

Entenzucht. Im Laufe der Zeit ist die gemeinsam und überall gesuchte Ente in den Rasseigenschaften sehr zurückgegangen, was wohl darin seinen Grund hat, daß allzeit nur Inzucht betrieben wird und keinerlei Blutaufzucht eintritt. Daraufhin ist sie auch in der Körperschwere und in der Eierproduktion heruntergekommen, zumal die Pflege vieles zu wünschen übrig läßt. Wird ihnen indessen eine geordnete Pflege und Fütterung zuteil, so erwies sich die gemeine Ente als gute Eierlegerin, die jährlich 80—120 Eier produziert. Außerdem ist sie winterhart und wetterfest. Als Brüterin und Beschützerin der Jungen erwies sie sich als sehr zuverlässig.

Entenzucht. Die schwedische Ente legt bei einer nur einigermaßen zufriedenden Pflege und Fütterung im Jahre 70—80, zuweilen sogar über 90 Eier und darüber in einer Gewichtsschwere von 60—70 Gramm. Auch sie ist eine gute Brüterin und Beschützerin der Jungen, indem sie sich nahenden Kindern mutig entgegenstellt und diese in die Flucht schlägt. Während andere Enten schlagen unter der Unzucht der Witterung leiden, ist sie winterhart. Die schwedische Ente verträgt eine Kälte von 9—12 Grad Reamur, daher sich diese für unser nordisches Klima vortrefflich eignet. Ihr Gefieder ist voll und weich und liefert eine gute Ausbeute von Bettfedern. Im Alter von 4—5 Monaten erreicht sie ein Körpergewicht von 2—3 Kilogramm, das bis zur erlangten Reife auf 4 und in der Rast auf 5 Kilogramm Schwere anwächst.



Ein von unseren Helden errichtetes Waldhaus.

wieder hervor und hielten Umschau nach dem angerichteten Schaden.

Auch bei Hans Helmer war ein Geschöpft in der vorheren Böschung krepiert und hatte den Graben auf zwei Meter Breite fast völlig zugeschüttet. Schnell ließ der junge Reserve-Unteroffizier die Verschanzung wieder ausbessern, wobei er selbst eifrig mithalf. Wie er eben mit dem kurzen Infanteriespaten die Erde festklopste, erkörte hinter ihm Hauptmann von Berstorffs Stimme:

„Haben Sie Verluste gehabt, Unteroffizier?“

„Nein, Herr Hauptmann!“

„War wohl ziemlich ungemütlich im Unterstand bei der Schießerei, wie?“ fragte der Bataillonskommandeur weiter.

Da antwortete der lezte Blümermann für seinen Gruppenführer:

„Im Unterstand ist Herr Unteroffizier Helmer während des Feuers nicht gewesen, Herr Hauptmann. Wenn die Russen mit Artillerie schließen, spielt Herr Unteroffizier Helmer stets den Beobachtungsposten für die Gruppe.“

Hauptmann von Berstorff beugte sich etwas vor, um das Gesicht des Mannes zu erkennen, der von seinen Leuten derart gelobt wurde.

„Ah, Sie sind's!“ Er hatte Hans Helmer erkannt. „Nun, da nehme ich gern alles zurück, was ich gesagt habe, Herr Unteroffizier! Freut mich, so Braves von Ihnen zu hören.“

„Haben Sie sich nicht auch gewundert, daß unsere Artillerie der feindlichen so gar nicht geantwortet und

die Obersförsterei, hinter der die russischen Geschütze standen, nicht unter Feuer genommen hat?“

„Allerdings, Herr Hauptmann. Wir alle waren erstaunt“, entgegnete Helmer, die Ohren spitzend; ahnte er doch, daß der Vorgesetzte ihm jetzt wichtige Eröffnungen machen würde.

„Ja, denkt Euch, Leute“, wandte sich der Kommandeur jetzt an die acht Männer, die zu seinen Füßen in dem reparierten Schüttengraben standen, „diese Halunken da drüben haben mir vorhin durch einen Bauern, den sie irgendwo aufgegriffen haben, einen Brief geschickt, der von einem Oberst Salbutin und... Eurem Zugführer Leutnant von Sierno unterzeichnet ist. In dem Briefe steht nun drin, daß die ganzen vierzehn Männer unserer gestrigen Nachtpatrrouille überquapt und jetzt als Gefangene in der Obersförsterei eingesperrt worden sind. Mit einem Wort: Auf diese Weise will der hinterlistige Gegner uns von einer Beziehung der Obersförsterei abhalten, da wir doch mit unseren Granaten unser eigenen Kameraden vernichten würden. So ein Lumpengau! Und das soll eine ehrliche Kriegsführung sein!“

Als der Hauptmann jetzt schwieg, fragte der vorlaute Blümermann eifrig:

„Wie und den Woch hat unser Leutnant unterrichtet, Herr Hauptmann?“

(Fortsetzung folgt.)

fortgesetzte Spenden an. Postsendungen schickte man nach Berlin SW. 11, Prinz Albrecht-Straße 7, oder nach Kreiselsbach, Ostwall 56, an die „Geschäftsstelle des Vaterlandsbanks“.

— Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1915. Der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Institute für das Jahr 1915 ist soeben erschienen. Ein hattisches Heft von 118 Seiten, mit reichem statistischen Material und mehreren grafischen Darstellungen. Es zeigt sich hier deutlich, wie unglaublich viele Fälle die Nassauische Landesbank und Sparkasse mit der Bevölkerung unseres Regierungsbezirks in Stadt und Land verbinden und wie auch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat, sich einzubürgern. Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahrs in Klammern bei. Ende des Jahres 1915 verfügte die Landesbankdirektion über 204 Kassenstellen, nämlich die Hauptkasse in Wiesbaden, 28 Filialen (Landeskassenstellen), 171 Sammelstellen und 4 Annahmestellen. Der Neubau des Landesbankgebäudes in Wiesbaden ist soweit gediehen, daß die Fertigstellung für den Herbst 1916 zu erwarten ist. Von den 28 Landeskassenstellen befinden sich jetzt 24 in eigenen Dienstgebäuden. Von den Beamten standen am Jahresende 101 unter den Waffen. Den Helden Tod fürs Vaterland starben 8 Beamte, nämlich: Landesbankrat Reichsleutnant d. R., Überbuchhalter Stuhl Leutnant d. L., Buchhalter Weiß Leutnant d. R., Bürogehilfe Schäfka Feldwebel, Bürogehilfe Ankenbrand Unteroffizier, Anwärter Schütz Musketier, Hilfsarbeiter Braun Reservist, Kassengehilfe Heep Reservist. Von dem Gesamt-Bruttoeinnahmen in Höhe von 2.888.503 M. verblieb nach Deckung der Verwaltungskosten, Ueberweisung an die Reservefonds und Ertrag der Kursverluste ein Reinüberschuss bei der Landesbank von 894.505 M. (923.367 M.) und bei der Sparkasse von 638.375 M. (539.496 M.). Die Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse haben einen Gesamtbetrag von 153.446, 153 M. (152.808.077 M.) erreicht, der sich auf 238.802 Sparkassenbücher verteilt. An Schuldenverreibungen der Landesbank wurden verkauft 7.602.400 M. (13.531.900 M.) Zurzeit sind 179.810.250 M. (173.825.510 M.) an Landesbankabschlußverreibungen im Umlauf. An Darlehen gegen Hypotheken wurden von der Landesbank und Sparkasse in 1915 zusammen gewährt 1384 Posten mit 7.954.191 M. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 41.721 Hypotheken mit 268.459.306 M. Kapital. An Gemeinden, öffentlichen Korporationen etc. wurden in 1915 129 Darlehen im Gesamtbetrag von 6.038.596 M. ausbezahlt. Der Bestand beider Institute an solchen Darlehen beläuft sich 2.329 Posten mit 30.041.382 M. Außerdem wurden 20.358.050

M. Kriegskredite an Kreise und Gemeinden gewährt. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1915 342 Posten mit 1.095.026 M. (1.394.222 M.) ausbezahlt. Der Bestand beträgt 2.472 (2663) Darlehen mit 6.856.002 M. (6.865.342 M.) An Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren wurden in 1915 10.926.056 M. (5.322.673 M.) ausbezahlt. Ende 1915 betrug der Bestand an solchen Darlehen 3.849 (2.594) im Gesamtbetrag von 15.687.342 M. (9.887.342 M.) Die Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende 1915 waren fast 171 Millionen M. an Wertpapieren deponiert, die sich auf 12.981 Privatpersonen, Gemeinden, Stiftungen usw. verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug allein 3.061 Depots mit 24.984.200 M. (16.074.800 M.) Der Scheinkontokorrent-Bericht weist einen Umlauf von 272 Millionen (165 Millionen M.) auf bei 3.941 Posten [3.529] Konten. Die Debitoren betragen am Jahresende 7.578.379 M. [8.515.637 M.] die Kreditoren 20.173.067 M. [14.255.226 M.] Von der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt, die ihr zweites Geschäftsjahr vollendete, wird berichtet, daß dieselbe Ende 1915 einen Gesamtversicherungsbestand von 3.957 Versicherungen über 7.391.874 M. Kapital hatte. Dazu kommen noch 20 Rentenversicherungen über 20.020 M. Jahrerente. Auf die große Lebensversicherung (Versicherungen von 2000 M. an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung) entfallen 960 Versicherungen über 4.840.376 M. Kapital und auf die Volksversicherung (Versicherungen bis zu 2000 M. ohne ärztliche Untersuchung) 2.995 Versicherungen über 2.546.498 M. Kapital. Lieber die Nassauische Kriegsversicherung liegt eine endgültige Abrechnung nicht vor. Bis Ende 1916 wurden schätzungsweise 85.000 Anteilscheine für 30.000 Kriegsteilnehmer gelöst. Um auch den geringbemittelten Bevölkerungskreisen die Versicherung ihrer ins Feld gezogenen Familienmitglieder zu ermöglichen, wurde die Ausgabe von halben Anteilscheinen zu 5 M. das Stück eingeführt. Die auf einem Anteilschein von 5 M. entfallende Versicherungssumme beträgt die Hälfte der auf einem ganzen Anteilschein von 10 M. kommenden Leistung der Kasse. Bei der im März und September 1915 zur Zeichnung aufgelegten 2. und 3. Deutschen Kriegsanleihe wurden bei der Landesbank insgesamt gezeichnet 90 Millionen M. in 42.637 Posten. Hieron wurden 35.344.000 M. aus Sparguthaben entnommen. Der Zufluss an Spareinlagen war aber ein so gewaltiger, daß trotz der Entziehung dieser Riesensumme die Nassauische Sparkasse noch eine Zunahme aufzuweisen hatte.

— Bei den an den Annahmestellen der Postämter offen

zur Einlieferung vorgelegten Verbriefen nach dem Ausland müssen briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen nur kurze Angaben über Inhalt und Zweck der Sendung enthalten.

— Vom 5. Mai ab ist auf Postanweisungen nach der Türkei die auszugzahlende Summe ausschließlich in Piastern und Para anzugeben und zwar auch dann, wie sie 100 Piaster, 1 Pfund türkisch und darüber beträgt. Bei der Ausfüllung des Postanweisungsvordrucks insbesondere auch bei der Verhöhlung des Piastersbetrags in Buchstaben sind lateinische Schriftzeichen anzuwenden.

— Die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien hat ein „Postbuch für Belgien“ herausgegeben, das die wichtigsten Bestimmungen über den Post- und Telegraphenverkehr innerhalb Belgiens sowie zwischen Belgien und anderen Ländern und außerdem ein Verzeichnis der deutschen Postämter in Belgien enthält. Das Buch kann unmittelbar vom Postamt 1 in Brüssel bezogen werden gegen Einwendung von 55 Pfg. [40 Pfg. Bezugspreis und 15 Pfg. Porto für Uebersendung des Buches] in deutschen Freimarken oder mittels Postanweisung.

— Benutzung des Telefons durch die Gäste. Einen für Gastro, Gast- und Kaffehäuser wichtigen Bescheid hat der Staatssekretär des Reichspostamts auf eine Eingabe des Internationalen Hotelbesitzervereins wegen der unentgeltlichen Benutzung von Fernsprechanschlüssen durch Gäste und andere Personen ertheilt. In dieser Eingabe war gebeten worden, im Hinblick auf die bevorstehende Vereuerung des Fernsprechverkehrs den Gastrobesitzern, Gastwirten usw. zu gestatten, für die Benutzung ihrer Fernsprechanschlüsse durch Gäste eine feste angemessene Gebühr zu erheben, was jetzt durch die Fernsprechgebührenordnung für Anschlüsse mit Pauschgebühren verboten ist. In dem Bescheid des Reichspostamts heißt es: „Die Frage, ob den Inhabern von Fernsprechanschlüssen gegebene Pauschgebühr gefestigt werden könnte, von dritten Personen für die Benutzung der Anschlüsse zu Gesprächen mit anderen Teilnehmern desselben Netzes ein Entgelt zu erheben, ist wiederholt Gegenstand der Prüfung gewesen. Der Maßnahmenstehen indes so erhebliche Bedenken entgegen, daß ich eine Änderung der Bestimmung im § 2, Abs. 2 der Fernsprechgebührenordnung vom 20. Dezember 1899 nicht, in Aussicht zu setzen vermöge.“

Jugendwehr.

Donnerstag Abend 8^{1/2} Uhr antreten zur Gefechtsübung, an welcher sich auch die Verwundeten im Manneheim mit ihrem Führer beteiligen. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Das Kommando.

Für Frühjahr empfehle in großer Auswahl

und höchst preiswert, Neuheiten in folgenden Artikeln

Kleiderstoffe in allen Farben und Qualitäten.
Kleiderkattune neue Webarten in feinen Farben
Costumröcke die neuesten Formen in allen Qualitäten.
Damenblusen in weiß, schwarz und farbig, das Neueste.
Kinderkleidchen in allen Qualitäten.

Knabenanzüge in Wolle und Waschstoffen schöne Neuheit.
Spielanzüge höchst preiswert.
Bulgarenkittel reizende Neuheiten
Hütchen u. Häubchen aparte Sachen
Schürzen für Damen u. Kinder in allen Größen und Qualitäten viele Neuheiten.

Strümpfe in Wolle Baumwolle u. Seide schwarz leder u. feinfarbig höchst preiswert.
Knabensöckchen schöne Neuheit, in allen Größen.
Handschuh in allen Farben Qualitäten und Größen.
Cravatten viele neue Sachen.
Corsetts beste Dreilqualitäten in jeder Form.

Gardinen jeder Art höchst preiswert.

In den Sommermonaten ist mein Geschäft an Wochentagen bis 9 Uhr abends geöffnet.

Josef Braune.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseligen geliebten Bruders, Onkels und Schwagers

Adam Hein (Dreher)

sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Belohnen danken wir den barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege, seinen Kameraden, den Verwundeten des Marienheims, sowie für die vielen Kränze- und Blumenpenden und allen Denen, die unsrer teuren Entlastungen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

HOFHEIM a. T., den 10. Mai 1916.

Junges Ehepaar
von Frankfurt wünscht schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Garten per 1. September zu mieten. Eingehende ggf. Angebote bis Freitag mit Preisangabe erwünscht unter „Wohnung“ an den Verlag.

Bitte erkundigen Sie sich in den Parfüm-Haarwasser-Handlungen der Groß-Städte über die Preise. Dann bekommen und erhalten Sie den unvergleichbaren Beweis von der Preiswürdigkeit des Phildius'chen Haar-Wassers, das Sie echt erhalten

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Danksagung.

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten für die vielen Geschenke und Glückwünsche unseren herzlichsten Dank.

Hofheim a. T., den 9. Mai 1916.

Ludwig Groshmann und Frau.

OTTO ENGELHARD

Fernsprechanschluß Kurhausstraße 11.
Postscheckkonto Frankfurt 4236.

Bedarf Artikel für Photographie:
Platten — Photo-Papiere und Postkarten —
Entwickler — Verstärker — Abschwächer
Gold- und Fixierbäder Blitzlichtpatronen
Albums — Kartons — Kleber — Kameras
Ferngläser erster Firmen — Stativen — Kopierrahmen
Trockenständer Schalen Standentwicklungskästen
etc. etc.

3 Zimmerwohnung oder 2 ev. Wohnung 3 Zimmer, Küche und mit Bad sofort zu vermieten. Zubehör (1. St.) 1. Juni od. sp. B) Zu erfr. i. Berl. zu verm.

Mainstraße 1.

Milch-Mangel

tritt bei Ihnen nicht ein, wenn Sie sich kondensierte Milch anlegen. Dieselbe erhalten Sie

Drogerie A. Phildius.

Kaue

Felle, Lumpen, Woll-Lumpen Papier, Knochen, Eisen usw. zu erhöhten Preisen.

Adolf Weiss

Elisabethenstraße 16. Tel. 114

Jeder Klein-Kaufmann ist heute bestrebt seinen Kunden möglichst etwas Gutes und Preiswertes zu bieten. Dieses ist auch mit den Artikel

Cigarett

der Fall. Offertiere Ihnen noch gute Cigarett zu 6, 7, 8 & 10 Pfg. Lager in Cigaretten Tabaken, Schnupf-Tabakken.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Der Preis für Tafel- u. Speise-Essig per Liter 24—30 Pfg. im Verhältnis zum Einkauf des Rohproduktes noch sehr preiswert! Wohlbekommlichen Tafel-Speise-Essig erhalten Sie in der Drogerie A. Phildius.